

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Predigt über die Himmelfahrt unsers Herrn Jesu Christi
Datum:	Gehalten den 8. Mai 1872, morgens

Gesungen

Psalm 68,9.10

O, welch ein Zug! Gott fährt empor,
Umringt vom Cherubinenchor,
Von hundert Millionen;
Und des Monarchen Majestät,
Die sich auf Sinai erhöht,
Zeigt göttlich sich im Lohnen.
Du schwingst Dich auf ins Heiligtum,
Und führst zu Deinem ew'gen Ruhm
Die Feindesschar gefangen,
Abtrünnige beschenkest Du,
Gibst ihnen Wohnung, daß sie Ruh',
Herr Gott! bei Dir erlangen.

Anbetung, Ehre, Dank und Ruhm
Sei unserm Gott im Heiligtum,
Der Tag für Tag uns segnet!
Dem Gott, der Lasten auf uns legt,
Doch uns mit unsern Lasten trägt,
Und uns mit Huld begegnet!
Sollt' Ihm, dem Herrn der Herrlichkeit,
Dem Gott vollkomm'ner Seligkeit,
Nicht Ruhm und Ehr' gebühren?
Er kann, Er will, Er wird in Not,
Vom Tode selbst und durch den Tod
Uns zu dem Leben führen.

Geliebte in dem Herrn! Wir wissen alle, daß, wenn wir die Augen aufschlagen, wir hoch über uns einen Himmel haben, bald bewölkt, bald wunderschön hell und blau. Wie wir Menschen aber nun mal sind, denken wir nicht weiter. Daher kommt die Predigt, um uns stets in Erinnerung zu bringen, daß unser Herr Jesus Christus durch die Himmel hindurch in den dritten Himmel gegangen ist, und daß nun daselbst um den Stuhl des Herrn Jesu alle unsere im Herrn Entschlafenen sind, alle seligen Geister, und alle die heiligen Engel, welche von Ihm ausgesandt werden zum Dienste Seines Volkes. Wir sind also nicht allein hienieden, wenn es auch oft scheint, daß wir allein und verlassen seien. Wir pilgern und wir müssen auch in den Himmel, und die Luft ist darum oft so schwül und es hängt uns oft wie Blei an den Füßen, auf daß wir beginnen danach zu fragen, daß wir auch einmal von dieser Erde möchten aufgenommen werden dorthin, wo der Herr Jesus thront, und wo das

vollendete Volk des Herrn ist, dorthin, wo keine Sünde ist, wo der Teufel uns nicht mehr quälen kann, wo der Tod nicht mehr herrscht, und allerlei Krankheit, Leid und Schmerz hinweggenommen sind, wo das Herz nicht mehr blutet und keine Tränen mehr vergossen werden, sondern wo ein ewiger Dank und ein ewiges Jauchzen ist. Seht, meine Geliebten, daß wir dorthin berufen sind, (die wir des Herrn Volk sind,) können wir so schwerlich festhalten, so schwerlich glauben. Ich sage: dazu dient dann die Predigt, und namentlich die frohe Botschaft, die Unterweisung, daß unser Herr Jesus gen Himmel gefahren ist, und daß Er daselbst nicht müßig ist, sondern daß Er nunmehr mit Seiner Gottheit, Gewalt und Majestät auf dem Stuhl der Ehren herrscht und Seinem Volke, das hienieden pilgert, nahe ist, und daß Er Seinen Geist, den Tröster, herabsendet, welcher uns Seine Worte, die Er in den Tagen Seines Fleisches zu Seinem Volke gesprochen hat, in Erinnerung bringt, wie z. B. die Worte: „Euer Herz erschrecke nicht“, wenn der Teufel euch auch das Herz voll Schrecken wirft; denn das ist nicht von dem Herrn, daß wir traurig gemacht werden und uns Sand in die Augen streuen lassen, sondern von dem Teufel ist es. Unser Herr hat vor Seinem Leiden zu Seinen Jüngern und damit zu Seinem ganzen lieben Volke gesagt: „Euer Herz erschrecke nicht; glaubet in Gott, und glaubet in Mich“. Hat Er doch gesagt: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden“. „In Meines Vaters Hause,“ sprach Er, „sind viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, so wollte Ich zu euch sagen: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Und ob Ich hinginge, euch die Stätte zu bereiten, – angenommen, die Wohnungen wären nicht da, – so habe Ich Macht, noch viele, viele Wohnungen zu bereiten, und wenn Ich sie werde bereitet haben, dann komme Ich wieder zu euch, und nehme euch zu Mir, und ihr werdet sein, wo Ich bin“. – Nun kommt eben diese Predigt, auf daß das Herz doch ja nicht erschrecke, sondern daran denke, daß der Herr Sein Volk zu Sich nimmt, daß wir daran denken, daß Gott wohl Lasten auflegt, aber daß Er auch hilft, daß Er uns trägt mit unserer Last. – Was tut der Herr Jesus im Himmel? Er bereitet uns dort Wohnungen, nicht eine Wohnung, sondern Wohnungen, viele. Da mag es uns hier denn bange und enge sein, und am Ende kommt ja auch noch der enge Sarg und schließt uns ein, – dort oben aber wird uns die Wohnung bereitet. Das tut der Herr Jesus. Viele Wohnungen bereitet Er. Es möchte doch ein jeglicher von uns, welcher nicht ein sehr großes Haus hat mit vielen Gemächern, wohl lieber ein großes Haus haben als ein Dachstübchen; das würde dem Fleisch doch besser gefallen. Nun sagt Er Seinen Jüngern und allem Seinem Volk: Dort oben ist euer Palast, der enthält viele Gemächer; dort könnt ihr mit allen euren Lieben, welche ihr dort oben findet, an Meiner Hand herumspazieren; dort habe Ich lauter schöne Sachen für euch, daß ihr heilig lachen werdet über alles, alles, was ihr hienieden habt erdulden müssen. Ich habe in dieser Wohnung dort oben auch einen schönen Garten. Da werdet ihr, Mein liebes Volk, sehen, wie aus eurem Blut und Tränen lauter wunderschöne Tulpen und Rosen gewachsen sind, wie alles Leiden Meiner Gemeinde hienieden eine herrliche Saat gewesen ist, und werdet stauen, wenn ihr sehet, was alles daraus hervorgegangen ist! Darum erschrecke euer Herz nicht! Dort oben ist Meines Vaters Haus, und Ich bereite euch in diesem Hause viele Wohnungen, und komme wieder und nehme euch darein“. Das wolle uns der gnädige Gott durch Seinen Heiligen Geist ins Herz hineinpredigen; denn wir haben keine bleibende Stätte hier. Es gefällt dem Pilger doch eigentlich schlecht hier; er möchte lieber, als hienieden zu bleiben, abscheiden und bei Christo sein. Das wäre doch das Allerbeste. Allein so lange wir denn hienieden pilgern müssen, kommt der Herr durch Seinen Heiligen Geist in das Herz hinein, in das Herz, das sonst so trotzig und verzagt ist; aber der Herr weiß in das Herz hineinzukommen mit dem freundlichen Lächeln Seines Antlitzes, mit dem Kusse Seines Friedens, mit Seinem lieblichen Wort. Und so kommt denn der Herr in dieser Morgenstunde auch wieder zu uns.

Gebet.

Herr, Du hast Dich gesetzt hoch zur Rechten des Vaters, – Du hast es getan als Sohn für das Haus, welches wir sind. Nun bist Du doch ein gnädiger Herr, denn Du teilst alles aus, was für uns gut ist im Hause Deines Vaters! So bitten wir Dich denn um Deinen Heiligen Geist, daß Du mit Ihm in unserer Mitte gewaltig sein und unsere Augen auftun wollest, damit wir nicht auf uns selbst sehen, sondern auf Dich, der Du Hoherpriester bist über das Haus Gottes. Wir bitten Dich, Du wollest in Gnaden bei uns sein und bleiben und uns fortwährend stärken und gründen; Du wollest uns Freimütigkeit geben, in aller unserer Trübsal von Dir zu bitten, was uns not tut, und Dir zu vertrauen, daß Du seiest ein Erhörer der Gebete. Erbarme Dich über uns und stärke unsere Herzen in der Wahrheit, daß unser Wandel nach Deinem Wort im Himmel ist! Amen.

Zwischengesang

Psalm 47,3.4

Gott führt hoch empor,
Und im hohen Chor
Hallt der Jubelsang
Mit Posaunenklang,
Auf nun, nah' und fern,
Frohlockt all' im Herrn!
Wer Ihn kennet, rühm'
Und lobsinge Ihm!
Unser König geht,
Im Triumph erhöht.
Seht, der Herr ist Gott,
Huldigt diesem Gott!

König ist der Herr!
Insel, Erd' und Meer
Sind Sein Eigentum,
Seiner Herrschaft Ruhm;
Rühmet Sein Gebiet,
Singt ein herrlich Lied,
Das die Heiden lehr'
Ihres Königs Ehr',
Gott allein regiert!
Dank und Ruhm gebührt
Ihm im höchsten Ton,
Auf dem heil'gen Thron.

Was wir da gesungen haben, meine Geliebten, gilt von unserm erhöhten Herrn Jesu Christo, nachdem Er auferstanden ist von den Toten und kräftiglich erwiesen worden als Sohn Gottes. So ist Er also wahrhaftiger Gott, *eines* Wesens mit dem Vater, so daß Er nicht ist ein erhöhter Gott, der zu

Gott erst gemacht worden wäre, sondern von dem geschrieben steht: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war *Gott*. Dasselbige war im Anfang bei Gott“. Dieser Herr Jesus Christus ist nunmehr König, erhöht zur Rechten des Vaters, König Himmels und der Erde. Davon haben wir im 47. Psalm ein Lied, ein Lied, auf daß auch die Heiden es lernten, diesem ihren König die Ehre zu bringen. Dieses Lied kommt wider alle Traurigkeit und soll gesungen werden auch vor den Ohren der Unbekehrten, auf daß sie doch alle anfangen, diesen allmächtigen und gnädigen König zu ehren. Wie soll man Ihn nun aber ehren? Das alte Paradies ist fort. Aber Gott, welchem alle Seine Werke von vornherein bekannt sind, der auch das alte Paradies geschaffen hat, hat es geschaffen als ein Vorbild des neuen Paradieses. Adam und Eva, und wir in ihnen, sind hinweggetrieben aus dem alten Paradies; da dürfen wir nicht drin leben, weil wir des Todes sind, und von dem Baume des Lebens, d. i., von dem Baume der Selbstheiligung, von dem Baume unserer guten Werke, dürfen wir auch nicht mehr essen. Die Erde trägt uns Dornen und Disteln. Das machen unsere Sünden. Nun ist aber ein anderer Adam gekommen, und da Er von Gott einen Leib bekommen, nahm Er zu gleicher Zeit in diesem Leibe an Sich das ganze Volk Gottes, das Gott, der Vater, von Ewigkeit für die ewige Herrlichkeit bestimmt hat, und da ist Er denn durch Leiden vollendet worden, und hat alle Sünden dieses Volkes getragen, ohne Sünde, hat also den Willen Gottes vollendet. Da fehlt nichts dran, Er hat alles vollendet, was der Vater Ihm hier zu tun gegeben hat. Er hat den Tod geschmeckt und den Leib wieder angenommen aus dem Tode, und blieb dann hienieden noch 40 Tage. Das ist eine Zahl der Entscheidung in dem Rate Gottes. Vierzig Tage und vierzig Nächte regnete es auf Erden, als die Sintflut gekommen und Noah allein übrig blieb mit den Seinen im Kasten und mit dem Kasten trieb auf den Wassern, welche hoch standen über alle Berge. Vierzig Tage und vierzig Nächte befand sich Moses auf dem Berge Sinai und sah dort alles Leiden, die Auferstehung, die Himmelfahrt und das Sitzen zur Rechten Gottes in mancherlei Bildern, wie er denn eine Abbildung davon machen mußte in der Stiftshütte. Vierzig Tage und vierzig Nächte ging Elias durch die Wüste, gestärkt durch eine gewisse Speise, bis an den Berg Horeb. Vierzig Tage und vierzig Nächte war unser Herr Jesus Christus in der Wüste bei den wilden Tieren, wo Ihn hungerte, und Er mit dem Worte: „Es steht geschrieben“ den Teufel geschlagen hat.

Mit Seinen lieben Jüngern ging alsdann der Herr an den Berg hinaus, an dessen Fuße Gethsemane lag, da Er Blut geschwitzt, auf den Ölberg. Die Jünger gingen mit, aber sie wußten nicht, was das alles bedeutete. Daß der Herr würde gen Himmel fahren, fiel ihnen nicht ein. Sie dachten, Er würde bei ihnen bleiben. Alles, was Er ihnen zuvor gesagt, wie: „Ich gehe hin in Meines Vaters Haus, euch Wohnungen zu bereiten“, hatten sie rein vergessen und dachten: Nunmehr wird unser Herr ein Reich hienieden aufrichten und Sich als König in Jerusalem in den Tempel setzen und alle die Hohenpriester und Schriftgelehrten vertreiben. Darum fragten sie den Herrn: „Wirst Du in diesen Tagen dem Israel das Reich wieder aufrichten?“ Ach, was sind wir doch dumme Kinder! Ein Reich hienieden, wo wir doch höchstens 70-80 Jahre leben, und wenn die 80 Jahre vorüber sind, dann ist es ja wohl alles Schaum! Was ist denn an dem Leben hienieden und an dem ganzen Reichtum? Es ist ja nichts, und bleibt ja nichts! Der Herr Jesus sagt ihnen aber nichts Anderes, – denn sie konnten es noch nicht verstehen, – als: „Euch gebühret nicht zu wissen Zeit und Stunde“. Ach ja mit eurem Reiche hienieden! Es will ein jeder doch nur seinen eigenen Willen durchsetzen; ihr betet wohl: „Dein Wille geschehe“, ja das kommt so von den Lippen, aber wann kommt es vom Herzen, das Gebet: „Dein Wille geschehe, wie im Himmel also auch auf Erden“? Der Herr Jesus also sagt: „Euch gebühret nicht zu wissen Zeit und Stunde, das ist des Vaters Sache; aber eines sage Ich euch: Harret, wartet! Es wird der Heilige Geist kommen, welchen der Vater Mir verheißen hat. Der wird auf euch kommen!“ Er sagt nichts von Seiner Himmelfahrt; die sollten sie sehen und erfahren, wie

wir es auch sehen und erfahren müssen in der Predigt. So stehen sie also auf dem Ölberg. Da kommt mit einem Mal eine Wolke, eine Wolke ja, in den Augen der Jünger war es eine Wolke, in Wahrheit aber war es ein Wagen, nicht ein Wagen mit Rädern, sondern von lauter Engeln und Cherubim, tausendmal tausend; die hatten sich alle in der Luft gruppiert, nahmen den Herrn in ihre Mitte, und so fährt Er hinauf. Die Jünger sehen nichts, als daß Er langsam von der Erde aufgenommen wird, bis sie nur noch die Füße sehen, Seine gebenedeiten Füße, und der Himmel sich endlich schließt. Wie sie nun nach oben schauen und wissen nicht, was das alles bedeutet, stehen mit einem Mal zwei Männer bei ihnen. Sie sehen aus wie Männer in weißen Kleidern, es waren aber Engel. Während das ganze Heer der Engel mit dem Herrn emporfuhr, waren diese eine Weile zurückgeblieben, um den Jüngern mitzuteilen: „Dieser Jesus, den ihr habt gesehen gen Himmel fahren, wird wiederkommen!“ Darauf kehrten die Jünger nach Jerusalem zurück und kamen am Sonntag zusammen, auch mit den Weibern, und beharreten, indem die Engel mit ihrem Wort: „Er wird wiederkommen“ sie froh gemacht hatten, im Gebet bis an den Tag der Pfingsten. Da kam der Heilige Geist; Der tat ihnen die Augen auf, und sie sahen das Reich dort oben, sie sahen Jesum dort oben in der Herrlichkeit, und da war vor ihnen alle andere Herrlichkeit verschwunden, und sie predigten von dem Herrn Jesu vor den schrecklichen Hohenpriestern, vor dem hohen Rate, vor den Pharisäern und Schriftgelehrten und trugen am Ende diese frohe Botschaft zu allen Völkern. Die Apostel sind weit gekommen und haben den Namen Jesu getragen auch vor die höchsten Fürsten, und vom hohen Himmel herab wirkte Jesus mit, so daß die Predigt unaufhaltsam wie ein Strom in dieser ersten Zeit weit, weit hin kam zu allerlei Heiden und Völkern, welche alle versunken waren in den Schlamm der Sünde und in Greuel, von denen ein Mensch nicht glauben kann, daß ein Mensch so tief versunken sein könne, wenn nicht Gott durch Seinen Heiligen Geist es einem aufdeckt, daß er desselben Verderbens schuldig ist, und daß er im Grunde, wenn er auch ein Christ heißt, ein fluch- und verdammungswürdiger Heide ist.

Nun sollt ihr also das wissen, – ihr wißt es zwar und doch vergeht ihr es immer wieder, – ihr sollt es wissen: Dort oben ist das rechte Paradies und daselbst thront Jesus als Herr und König, daß du es also wohl verstehest, daß, obwohl der Teufel Fürst dieser Welt heißt, so ist er doch gebunden, und daß du nicht sagen darfst: „Für mich ist keine Seligkeit! Ich bin doch verloren, bin nicht erwählt!“ weil der Herr Jesus nunmehr Fürst und Herr und König ist über alles. Da ist kein Unterschied. Allzumal sind sie Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie vor Gott haben sollten, und alle die gerecht werden, werden nur gerecht durch Ihn. Er ist König über alle Heiden; wie wir gesungen haben, sollen auch alle Heiden Ihm die Ehre geben.

Die Himmelfahrt ist vorhergesagt worden in Bildern und in köstlichen dünnen Worten. In Bildern namentlich sehr deutlich in den Opfern. Die Opfer auf dem Altare gehen in Flammen auf und bilden so einen Wohlgeruch, indem sie gen Himmel steigen, und da heißt es dann wie bei dem Opfer Noahs: „Gott roch den lieblichen Geruch, und sprach: Ich will das Erdreich nicht mehr schlagen“. – Als Simsons Geburt seinen Eltern angesagt wurde, kam ein Engel, und dieser Engel heißt zu gleicher Zeit der Herr. Manoah und sein Weib wollen Ihm ein Opfer bringen und bringen es auch. Er legt das Opfer auf einen Stein, gießt die Brühe darüber und zündet es an. Es geht auf in einer Flamme, und der Engel geht in dieser Flamme mit hinauf in den Himmel. Da habt ihr Seine Himmelfahrt. Wie und womit geht Er hinauf? Mit Seinem Opfer. – Seht, meine Geliebten, Er fährt nicht gen Himmel in einer Herrlichkeit, wobei wir in unserer Schmach und Schande stecken bleiben, sondern Er fährt hinauf mit Seinem Opfer, welches Er Gott, dem Vater, dargebracht hat, mit Seinem Blute, wie der Hohepriester am Versöhnstage mit dem Blut hineinging in das Heilige der Heiligen. Er fährt also hinauf, daß, wie Er alle, die der Vater Ihm gegeben, an Sich gehabt hat, an Seinem Leibe, da Er

hinaufgetragen wurde an das Kreuz, so hat Er auch alle, die der Vater Ihm gegeben, und die noch berufen werden sollten, die noch unbekehrt und in des Teufels Rachen lagen, die Er aber wohl zu Seiner Zeit zurechtbringen würde, – diese alle hatte Er mit Sich an Seinem Leibe, da Er hinauffuhr in den Himmel, daß es also nicht eine Herrlichkeit gewesen ist, die Ihm allein zugute kam, sondern Er ist aufgenommen in die Herrlichkeit als unser großer Gott und Erretter, und Sein Volk mit Ihm, in Ihm und an Ihm, wie Paulus schreibt: „Gott Vater hat uns“ (er schreibt an die Epheser, Kap. 2,6.) „mit Ihm in das himmlische Wesen versetzt“. – So sagt einmal: Wo sind wir denn nun? Wenn wir auf Jesum sehen, dann sind wir nicht mehr hienieden, gewiß nicht, dann sind wir nicht mehr auf Erden, denn Er ist nicht mehr auf Erden; dann sind wir mit Ihm ins himmlische Wesen versetzt, dann sind wir ja im Himmel! Wie ist das möglich? Ja, da steht einem der Verstand still, und man kann nicht darauf antworten, wenn man von allem nur das Widerspiel sieht. Aber es geht hier darum, was wahr ist, und dann ist das wahr: wir sind nicht mehr hienieden, wir sind im Himmel. – Ja, dem Geist nach? Nein, nicht dem Geiste nach, sondern mit unserm Fleisch und Blut sind wir im Himmel. Mit dem Geiste haben wir den Genuß davon, daß wir es glauben, aber hier geht es nicht um den Genuß, um das Glauben, sondern um das, was wahr ist, ob du es nun genießest und glaubest oder nicht. – Wenn Paulus schreibt: „Ihr seid mit Christo in das himmlische Wesen versetzt“, so schrieb Er das lange nach der Himmelfahrt. Die Epheser hatten noch in der Finsternis gelegen, in allerlei Sünde und Schande; da war denn Paulus mit dem Evangelium gekommen, und sie hatten es angenommen, jung und alt, Eltern und Kinder. So wußte nun der Apostel eben daran, daß sie das Evangelium angenommen hatten, daß sie nicht mehr hienieden waren; denn nach dem Evangelium ist der Herr Jesus also gen Himmel gefahren, daß Er Sein ganzes Volk an Seinem Leibe gehabt hat.

Das lernt ihr ja auch in dem Katechismus: „daß wir unser Fleisch im Himmel zu einem sichern Pfand haben“. Das ist ja der Trost der Himmelfahrt Jesu Christi, daß wir unser Fleisch als ein sicheres Pfand im Himmel haben, eben in Seinem Fleisch, der da ist wahrhaftiger Mensch und unser Mittler. Darin liegt eine gewaltige Kraft des Trostes und der Gewißheit, daß, wo alle Wasser über dem Haupte zusammenschlagen und alle Teufel sagen: „Du kommst hier um“, wir dessen gewiß sind: Er erlöset aus allen diesen Fluten. Es geht dich und mich eigentlich nichts an, was uns hier überkommt, ob es schneit oder hagelt, ob es stürmt, donnert und blitzt, – dort oben ist Er; und so sind wir mit Ihm und bei Ihm dort oben.

Aber wie ist es doch mit so manchem jungen Manne, mit so manchem Kinde, das nicht in den Himmel will, das sich nicht bekehren will und die Wahrheit von sich stößt? Wie verhält es sich damit? „Du bist in die Höhe gefahren“, heißt es Psalm 68, also bist Du hoch über alles hinweg! Du bist in die Höhe gefahren als König und Herr und sitztest dort oben als mein großer Gott und Erretter, und hast das Gefängnis gefangen. Da müssen ja die Gebundenen loskommen, die Gefangenen aus dem Gefängnis hinweg? Er löst die Bande und macht bald hier den einen und dort den andern frei, in aller Stille, wie der Engel dem Petrus getan, da er ihn aus dem Gefängnis herausführte und in der Nacht die ehernen Türen öffnete. So macht der Herr Jesus von Banden frei. Dort oben bereitet Er die Wohnungen, aber hienieden kommt Er mit Seinen Gaben. Mit welchen Gaben? Allererst mit Seinem Heiligen Geist. Dazu ist Er ja gen Himmel gefahren, wie der Katechismus sagt, „daß Er Seinen Geist zum Gegenpfand herabsendet“. Wozu? Auf daß wir suchen, was droben ist. Wenn wir es noch nicht haben, noch nicht gefunden haben, daß wir also suchen! Und wenn wir es vor Jahr und Tag gefunden hatten, so ist es doch wieder fort, daß wir da also wiederum suchen, was droben ist! Wo finde ich's, wenn Schrecken mich rings umgibt? Wenn ich in finsterner Nacht daniederliege und vor Wehmut und Tränen nicht aus den Augen sehen kann? Schlage auf das Wort und suche, was droben ist, und du wirst es finden. Was denn hienieden auf Erden ist, das wollen wir teils als wertlos

dem Teufel schenken, teils Gott in Seine Hand legen, aber indem wir auf der Reise sind und auf dieser Reise uns mancherlei Ungemach überkommt, so muß der Pilgrim etwas haben, daß er anfangen zu singen; denn mit einem Lied oder Psalm kommt man über den Weg, – daß er anfangen zu singen und das Heimweh bekomme und alsdann seine Heimat vor sich habe; denn es gehe hienieden, wie es wolle, dort oben geht es gut, dort oben steht es gut für alles Volk Gottes, auch für die Widerspenstigen, die nicht wollen. Mit Seinem kleinen Finger dreht Er sie mit einem Mal um, daß sie Ihm die Ehre geben. Und endlich geht es hinauf zu Ihm, daß es als letztes von dem Pilgrim heißt: „Er ist aufgenommen!“ Amen.

Schlußgesang

Psalm 45,7

Da wallt die Braut in goldgesticktem Kleide
Dem König zu, und alles lebt in Freude.
Freundinnen, ihr vom König zugebracht,
Sind ihr Gefolg, erheben ihre Pracht.
Bei diesem Zug und hohen Lustgepränge,
Hört man umher den Jubel der Gesänge;
Dort tritt sie in den Palast, sie erblickt
Desselben Glanz, und stehet hochentzückt.